

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 50

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Die Schweiz und der totale Weltkrieg

-an- Das Wunder der Bewahrung, das die Schweiz bisher erfahren durfte und so der Himmel will, auch weiterhin erfahren darf, wird umso grösser, je weiter der Weltbrand um sich greift. Wenn wir dieser Bewahrung auch nur einigermaßen würdig sein wollen, haben wir unsere Aufgabe noch bewusster anzugreifen, unsere Pflichten noch strenger durchzuführen als bisher, und allerlei Unschönes im Verhalten Einzelner, allerlei Misstände in der Wirtschaft müssen verschwinden. Dies umsomehr, als ohne Zweifel die Importmöglichkeiten, mit welcher wir bisher noch rechnen konnten, weiterhin schrumpfen müssen, vor allem dann, wenn die Reihen der Kriegserklärungen sich noch verlängern sollten und auch der Atlantik in seiner ganzen Breite zum Kriegsgebiet würde. Natürlich besteht für die Kriegführenden das Bedürfnis, das zu bekommen, was wir exportieren können, und natürlich liefert man uns, sofern wir liefern können, aber wir können nur nach bestimmten Richtungen hin ausführen und eintauschen. Um jeden Grad aber, den unser Austauschgeschäft abnimmt, werden wir von uns selbst abhängig, das heisst, von dem, was unser eigener Boden liefert. Dass im vergangenen Jahr lange nicht von allen die Eigenversorgung als Pflicht begriffen wurde, kann man täglich feststellen. Ein Land, das die „Anbauaktion“ völlig durchgeführt, würde kaum Leute aus den untern Schichten kennen, die im Dezember Kartoffeln kiloweise einkaufen müssten...

Die Eier sind rationiert worden. Das hat Gelegenheit gegeben, über halbe Hühner und halbe Eier Witze zu machen. Die Rechnerei hat indessen ihre ernste Seite. Zehn Hühner fressen weg, was eine erwachsene Person braucht. Wir haben überdies die Wahl zwischen einem Stück Brot und einem Ei und wissen, wie gross die Weizenmenge und wie klein das Ei sei, das wir eintauschen, wenn wir das Futter den Hühnern geben, statt es zu vermahlen und zu backen. Solcherlei Rechnungen wird man mehr und mehr machen, wahrscheinlich, bis es keinen mehr gibt, der behaupten kann, er werde von den Kartoffeln fett, aber er gebe sie zuerst den Säuen und esse die Hammen. Mit dieser Art Umstellung ist noch ungeahnt viel herauszuholen, und es ist nur zu hoffen, dass wir nicht die allerletzten dieser Möglichkeiten ausschöpfen müssen.

Politisch ändert sich für uns nichts. Nach innen zusammenstehen, trotz Kampf um die Volkswahl des Bundesrates am 25. Januar, dann haben wir unser Gesicht und können es zeigen, ohne zu fragen, ob es gefalle. Der innern Einigkeit wird die freisinnige Initiative für den neunköpfigen Bundesrat sein, die gegenwärtig läuft.

Der Weltkrieg ist ausgebrochen

Ausgerechnet im gleichen Augenblicke, wo die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz eine dramatische Wendung zu nehmen scheinen, eröffnen die Japaner die Feindseligkeiten gegen die USA und Grossbritannien mit Flotten- und Luftangriffen, während ihre Unterhändler noch in Washington die letzte Antwort ihrer Regierung überbringen. Man muss sich fragen, ob die Vorbereitungen der Flotte Japans bereits zu weit vorgeschritten waren, als dass sie noch durch politische Rechnungen und Beobachtungen über die Entwicklung der Lage bei den Verbündeten beeinflusst werden konnten. Vielleicht ist auch die Ueberlegung am Platze, dass Japan losschlagen musste, um den Auftrieb der russischen Armee zu kompensieren.

Fragen wir uns zunächst, was in Russland vorgeht. Der Sprecher der deutschen Wehrmacht teilt der Öffentlichkeit mit, es würde während des Winters auf die Eroberung Moskaus verzichtet. Erst im Frühjahr werde man die Stadt nehmen. Die Temperaturen... 25 bis 35 Grad Celsius... erlauben keine Operationen mehr, da der Infanteriesoldat beim Kriechen oder beim längeren Verbleiben in einer bestimmten Stellung buchstäblich am Boden anfriert; die Tanks und Motorfahrzeuge aber würden unbrauchbar, weil sie einfrieren. Es würden nur noch örtliche Kampfhandlungen stattfinden. In diesen Mitteilungen stand noch nichts von einem Rückzug vor Moskau. Im Gegenteil, es wurde noch betont, dass gewisse Städte, die vor der Frontlinie lägen, genommen würden.

Inzwischen melden die Russen den Einsatz der Winterarmee Blücher. Es handelt sich um Divisionen, die ziemlich genau nach den Methoden der Finnen ausgebildet wurden, dazu aber Waffen mitbringen, die neu sein dürften: Schlittentanks und Bomber mit Gefrierschutz russischer Erfindung. Mehrere dieser Divisionen waren schon während der Kämpfe bei Malo-Jaroslavetz und Klin eingesetzt worden und hatten die Panzerspitze bei Dmitrow nördlich der Hauptstadt abgedrückt, dann die Lage östlich und nördlich Tula wieder herstellen helfen. Nun, im Moment, wo die Heeresgruppe von Bock sich auf ein Ueberwintern in rückwärtigen Zonen umstellt und die Linien mit reduzierten Kräften defensiv zu halten versucht, nimmt General Schukow die Gelegenheit wahr, diese Elitetruppen sofort im vollen möglichen Umfange einzusetzen und womöglich die teilweise deutsche Rückbewegung in eine allgemeine zu verwandeln.

Bis zum 9. Dezember brachten die Russen die Meldungen von der Rückeroberung einer grösseren Anzahl von Stellungen auf der ganzen Linie zwischen Kalinin und Tula... und was wichtiger ist: Von der Tatsache, dass in den geräumten Positionen zahlreiche Panzer, die infolge der Kälte unbrauchbar geworden, erbeutet wurden. Welche Ausmasse diese deutschen Massnahmen und die sehr pünktlich einsetzenden russischen Angriffe annehmen werden, wird sich bald zeigen.

Die Entwicklung im Raume westlich von Rostow gibt vielleicht das Mass dessen an, was die Russen erreichen können, und was die Deutschen in der Abwehr zu erringen vermögen. Die Armeen Timoschenkos haben Taganrog zurückerobert und sind auf einer Breite von vielleicht 150 km an den Miusfluss vorgedrungen. Teile der Angriffsarmee haben auf der schmalen Halbinsel zwischen Mius und Asowschem Meer deutsche Abteilungen abgedrängt. Andere haben den Fluss überschritten und befinden sich mit den Spitzen halbwegs zwischen Mariupol und Taganrog, während nördlich davon um die Strassen nach Stalino gerungen wird. Das Tempo des russischen Vormarsches hat sich gehörig verlangsamt, der deutsche Widerstand versteift. Ob sich bald ein ähnlicher Einbruch wie bei Rostow wiederholen wird, hängt von den weitem russischen Reserven ab. Erwartet werden verschärfte russische Aktionen in der Mitte des Donezbeckens, aus der Gegend von Lugansk (Woroschilowgrad) und östlich Charkow. Ebenso künden die Berichte aus Moskau energische Offensiven aus dem belagerten Leningrad an, Vorstösse westlich von Schlüsselsburg über die vereiste Nawa gegen den sehr schmalen deutschen Besetzungstreifen am Ladogasee, Operationen vom zurückeroberten Tichwin her, und schliesslich Angriffe der Wintertruppen aus den Waldaihöhen, mit der Ziel-

richtung auf *Tschudowo*, um womöglich den Gruppen, die an Schlüsselburg vorbei ausbrechen möchten, die Hand zu reichen.

Um die volle Bedeutung dieser russischen Aktivität zu verstehen... selbst für den Fall, dass sie in einem gewissen Stadium stecken bleiben würden, muss man sich daran erinnern, welches die deutsche Zielsetzung gewesen:

Die letzte Entscheidungsschlacht dieses Jahres zu schlagen, die russischen Armeen endgültig ihrer Schlagkraft zu berauben und in wenigen Wochen die zwei grössten russischen Industriegebiete zu nehmen.

Es sind acht Wochen her, seit die grosse Offensive gegen die russische Hauptstadt offiziell angekündigt wurde, und die heute ebenso offiziell angeordnete Verschiebung bis in den Frühling bedeutet auf jeden Fall eine Terminveränderung und den Beweis einer falschen Einschätzung der russischen Widerstandskraft. Dies ergibt sich dem neutralen Beobachter als objektiver Tatbestand.

Freilich würde die Annahme, Deutschland sei gesonnen oder gar gezwungen, infolge des Winters auf allen Fronten die Initiative preiszugeben, grundfalsch sein, und die losgebrochene japanische Offensive drängt geradezu die Vermutung auf, es sei in Berlin eine *unerwartete Aktion in einem andern Teil der Welt* beschlossen worden. Wo und wann, darüber gibt es nur Vermutungen, aber man wird kaum annehmen dürfen, dass damit lange zugewartet werde. Ein britischer Militärsachverständiger behauptet, *die Türkei stehe in unmittelbarer Gefahr*. Ganz Ostbulgarien vom Schwarzmeer bis zur Aegäis sei ein einziges deutsches Heerlager, und der Angriff könne jederzeit losgehen. Andere Propheten sehen wieder einmal die Invasion der britischen Inseln im nahen Kommen. Wir müssen, um die Wahrscheinlichkeit solcher Möglichkeiten zu untersuchen, den Blick auf die *veränderte britisch-amerikanische Gesamtposition* richten.

Japan greift im Osten an. Der britische Oberkommandierende in Indien, General Wawell, der mit den amerikanischen, niederländischen und Empire-Führungen zusammen den japanischen Angriffen einen gemeinsamen Verteidigungsplan gegenübergestellt hat, ist zugleich Oberkommandierender in Iran und verantwortlich für den Osten und den Westen. Was liegt nun den deutsch-japanischen Heeresleitungen näher, als Wawells Gesamtpositionen von Osten und Westen gleichzeitig anzugreifen... wie ungeheuer gross auch die Distanz von der südchinesischen See bis Konstantinopel sei! Die Japaner binden Kräfte, die Wawell vielleicht im Westen brauchen könnte... ein deutscher Angriff im Westen aber kann Wawell verhindern, im Osten den ganzen notwendigen Einsatz zu wagen.

Um eine Uebersicht zu gewinnen, ist es notwendig, die *Pläne der Japaner* aus ihren überfallartigen ersten Aktionen zu erkennen. Sie haben *Guam*, den amerikanischen Stützpunkt inmitten der japanischen „Mandatsinseln“ zerstört und die nächsten Posten, die Inseln *Wake* und *Midway* erobert, auf den Philippineninseln *Manila* und *Mindanao* durch schwere Bombardemente die Flugstützpunkte geschädigt und schliesslich die *zentrale Sandwich-Insel Oahu* mit *Pearl Harbour* und ebenfalls *Honolulu*, schlimm zugerichtet, dabei drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt und eine grosse Zahl kleinerer Einheiten, vor allem Handelsschiffe, versenkt oder beschädigt. Diese Attacken haben den offenbaren Zweck, die Verbindungslinien der Amerikaner, auf welchen sie Kontakt mit den Engländern finden sollten, zu unterbrechen. Schon stehen die Dinge so, dass sich japanische U-Boote bis hinauf nach den Aläuten zeigen, und dass offenbar nur das totale Eingreifen der Pazifikflotte, die sich zur offenen Seeschlacht stellen muss, die gleich zu Anfang gestörte Lage wieder herstellen kann.

Bis die Verbindung zwischen USA und den britischen und den Philippinenstellungen wieder funktioniert, versuchen

die Japaner möglichst rasch *die britischen Peripheriepositionen* zu nehmen. In *Schanghai* haben sie die internationale Niederlassung besetzt. Gegen *Kau-Lun-Hongkong* ist die Offensive aufgenommen worden. *Thailand* hat sich nach kurzen Verhandlungen mit den einmarschierenden Japanern *verstanden*, um die ebenfalls eingedrungenen Engländer zu vertreiben. Am malaischen „Flaschenhals“ nördlich von Singapur ist die erste japanische Landung misslungen, die zweite aber geglückt. Französisch Hinterindien erklärt sich neutral, d. h. es stellt Japan sein Gebiet zur Verfügung. Somit haben die Angreifer gleich bei Kriegsbeginn die Basis gewonnen, um einerseits *die Burmastrasse* anzugreifen, andererseits aber *Singapur* auf den Leib zu rücken. Die Situation, in welcher Wawells Armeen und Flotten im Osten fechten, ist also klar: Zu Lande ausser in *Burma*, wohl in baldiger enger Verbindung mit den Chinesen, defensiv. Als Offensivarmee kommt auch die chinesische nur bedingt in Frage, solange Amerikaner und Engländer die Blockade der Chinaküsten nicht durchbrechen. *Offensiv* aber werden die Engländer zur See werden müssen, und zwar so rasch wie nur möglich, um die isolierten amerikanischen *Philippinen* nicht einem japanischen Blitzangriff zum Opfer fallen zu lassen. *Die niederländische Flotte* hat sich mit der britischen vereinigt, die wenigen australischen, neuseeländischen und nach Australien versetzten amerikanischen Einheiten werden dazu stossen, und man vermutet, die kommandierenden Admiräle suchten eine baldige Entscheidungsschlacht, um sich die *Herrschaft über das südchinesische Meer* zu sichern. Sie haben einige Aussicht, dass die Japaner diese Schlacht annehmen werden, sind sie doch für den Nachschub für ihre Truppen in Indochina und Thailand auf diese Gewässer angewiesen.

Um so grösser muss ihr Interesse daran sein, dass die Engländer Kriegsschiffe und Nachschub nicht ausschliesslich dem Zentrum Singapur zuführen können, sondern dass ein Teil davon irgendwo im Westen festgehalten werde. Genau so wie sie interessiert sind am Hinausschieben und Verschleppen der Aktionen im westlichen Pazifik, am möglichst langen *Hinhalten der amerikanischen Hauptflotte bei Hawaii*.

Die deutschen Aktionsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den Japanern beruhen nun weitgehend auf der These, dass geringere Kräfte genügen, um die Russen den Winter hindurch auf einer bestimmten Linie festzuhalten und lahmzulegen, die Entscheidungen mit den freigewordenen Armeen an günstigeren Stellen zu suchen und für später die Russen unter günstigeren Bedingungen anzugreifen, d. h. zu einer Zeit, wo sie keine britisch-amerikanische Materialhilfe mehr bekommen. Ob diese These stimmt, darüber werden uns die Erfolge oder Misserfolge der russischen Winteroffensiven Klarheit geben.

Sie werden auch entscheidende Wirkungen in anderer Richtung haben: Seit *in Libyen* General Cunningham wieder *Verbindung mit Tobruk gewonnen* und die *Grenzpositionen eng umschlossen* hat, schwinden die Aussichten der Armee Rommel, wieder die notwendige Materialüberlegenheit oder auch nur Gleichheit zu gewinnen. Die Waagschale in der Wüstenschlacht senkt sich ganz langsam zugunsten Cunninghams. Das ist ein Grund mehr für die oberste deutsche Heeresleitung, eine Entlastungsfront zu schaffen, die ausser den Japanern auch dem eigenen Afrikakorps nützt und britische Truppen abzieht. Wenn aber an das Afrikakorps gedacht wird, dann sucht man unwillkürlich nicht in Thrazien-Anatolien nach neuen deutschen Angriffspfeilen, sondern eher westlich davon — und hier sind wir wieder bei der *französisch-afrikanischen Frage* angelangt, jener zweiten, die vor einer Woche neben der japanischen hängig war. Wird auch sie entschieden werden — und wie? Als bedeutsames Anzeichen gelten die 11 000 neuen Verhaftungen in Frankreich. Und deutet das Rückzugskommando in Russland darauf hin, dass diese Entscheidung *rasch* kommt?